

HANS TAEUBER

EIN MYSISCHER ATHLETIKTRAINER IN KLOSTERNEUBURG

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 99 (1993) 203–206

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EIN MYSISCHER ATHLETIKTRAINER IN KLOSTERNEUBURG

Im Zuge der Ausgrabungen im sogenannten "Kuchlhof" des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg bei Wien, das sich an der Stelle eines römischen Auxiliarlagers befindet, wurde im Jahre 1982 eine Zisterne entdeckt, deren Wände hauptsächlich aus wiederverwendeten Grabdenkmälern des 2. und 3. Jhs. n.Chr. bestanden. Der Ausgräber Hannsjörg Ubl hat die wichtigsten Funde kürzlich in einem Katalog des neugeschaffenen Lapidariums vorgelegt.¹

Unter den 24 Grabsteinen dieses Fundkomplexes sticht ein einziger durch seine griechische Inschrift hervor. Ansonsten fügt sich dieses Monument jedoch hinsichtlich Material, Dekoration und Ausführung gut in das Ensemble ein² und wird nach diesen Kriterien in die erste Hälfte des 2. Jhs. datiert. Für die Zweitverwendung war der Block in vier Teile zerhauen worden, was den Textverlust in der Mitte des Inschriftenfeldes bewirkte.³ Die Inschrift selbst wird als Majuskeltext in der editio princeps folgendermaßen wiedergegeben:⁴ (Tafel XIVa).

NEIKHPATO
MEI[.]TOHO
ΛEI[.]ΛEIIIITH
KAC[C]IOC
5 ΠΛΥΛ[Y]NOC
XEIIAI[AP]XOC
Φ[IΛ]O

Wie bereits der Herausgeber gesehen hat, handelt es sich bei dem Stifter des Grabdenkmals um einen Tribunen namens Cassius Paulinus, der die zumindest in der Zeit zwischen Hadrian und Severus Alexander in Klosterneuburg stationierte (und mehrfach auf den mitgefundenen Stelen genannte) Cohors I Aelia Sagittariorum befehligte. Diese Einheit war eine cohors milliaria, woraus sich der Tribunen-Rang des Kommandanten erklärt.

¹ Stiftsmuseum Klosterneuburg I: Das römische Lapidarium, bearbeitet von Hannsjörg Ubl unter Mitarbeit von Danica Beyll, Brigitte Muschal, Sylvia Saki-Oberthaler (Klosterneuburg 1991). Vorberichte veröffentlichte H.Ubl u.a. in RÖ 13/14,1985/6,293ff. und in PAR 23,1983,11ff.

² Ubl, Katalog 115 Nr. XX; vgl. a. dens., RÖ 13/14,318f.

³ Zu berücksichtigen ist, daß der Spalt zwischen linkem und rechtem Teil des Steines größer gewesen sein muß, als es jetzt nach der Wiederausammensetzung den Anschein hat; auch dürfte er sich nach unten zu verbreitert haben.

⁴ Offensichtliche Druckfehler sind stillschweigend korrigiert.

Während klar ist, daß der Steinmetz keinen Unterschied zwischen Omikron und Omega machte (Z.1 u. 7), ist der Befund in der zweiten und dritten Zeile zunächst nicht so eindeutig. Immerhin legt die Buchstabenfolge -τοπολιει- ein Ethnikon nahe, und am Ende von Z.3 ist der Rang oder die Berufsbezeichnung des Verstorbenen zu erwarten. Nach den erkennbaren Resten empfiehlt sich folgende Textrekonstruktion:

Νεικηράτ(φ)
 Μει[λη]τοπο-
 λει[τη ἀ]λείπτη
 Κά[ς]τιος
 5 Παυλ[εῖ]νός
 χειλί[α]ρχος
 φίλ(φ).

Z.5: Auch Παυλ[λί]νός is möglich.

Das hier als einziges passende Ethnikon erweist das mysische Miletupolis (etwa 50 km südöstlich von Kyzikos) als Heimatstadt des Verstorbenen.⁵ In diesem Ort ist der ansonsten recht häufige Name Nikeratos bisher nicht bezeugt (übrigens ebensowenig wie jener des Cassius Paulinus).

Der Begriff des "Aleiptes" bezeichnet ursprünglich denjenigen, der die Athleten mit Öl einsalbt, demnach auch Masseur,⁶ aber vornehmlich Athletik- oder Gymnastiktrainer.⁷ Besonderes Ansehen genossen die Iatroleipten, deren Tätigkeit sich auch auf den medizinischen Bereich erstreckte.⁸ Griechische Aleipten finden sich in der Kaiserzeit oft unter der Gefolgschaft vornehmer Römer.⁹ Im Gegensatz zur vielfach bezeugten Abneigung der römischen Theoretiker gegen die Sportausübung¹⁰ scheint sich diese in der Praxis

⁵ Das Ethnikon ist in dieser Form z.B. in IK 26 (Kyzikos II: Miletupolis - Inschriften und Denkmäler, hrsg. v. E.Schwertheim, Bonn 1983), 29 und 35 belegt. Zu Geschichte und archäologischen Denkmälern s. ebd. S.89-132; Marielouise Cremer, Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien I: Mysien (Asia Minor Studien 4,1; Bonn 1991) 102-115.

⁶ Vgl. Iuv. VI 422 und Corp.Gloss.Lat. s.v. unctor: ἀλείπτης.

⁷ J.Jüthner, Die athletischen Leibesübungen der Griechen I: Geschichte der Leibesübungen, hrsg. v. F.Brein (Wien 1965) 188-191.

⁸ Ein aus Ägypten stammender Freigelassener namens Harpocras heilte Plinius d.J. von einer schweren Krankheit, worauf dieser für ihn bei Traian die Verleihung des römischen Bürgerrechts erwirkte: Plin.ep. 10,5-7.10. Ein in Pergamon inschriftlich erhaltenes Edikt Vespasians vom 27.12.75 verleiht Iatroleipten ebenso wie Ärzten und Lehrern eine Reihe von Privilegien: M.McCrum-A.G.Woodhead, Select Documents of the Principate of the Flavian Emperors (Cambridge 1961) Nr.458.

⁹ Jüthner a.O. 190.

¹⁰ Celsus I 1f.; Galen Thras. 45 u.ö.; Philostr. gymn. 1. Vgl. J.Jüthner, Philostratos - Über Gymnastik (Slg. wiss. Kommentare zu griech. u. röm. Schriftstellern 7, Leipzig-Berlin 1909) 51f.; A.D.Booth, Roman Attitudes to Physical Education, ECM 19,1975,27-34.

doch einer gewissen Beliebtheit erfreut zu haben;¹¹ sogar einige Kaiser ließen sich von einem ἀλείπτης Σεβαστοῦ bzw. Καίσαρος betreuen.¹²

Wie Nikeratos freilich von Mysien ins westlichste Pannonien gekommen ist, darüber lassen sich nur Spekulationen anstellen. Eine Möglichkeit wäre, daß der Tribun selbst aus Kleinasien stammte (was auch den Gebrauch der griechischen Sprache leichter erklären würde) und die beiden einander schon von der Heimat her kannten. Nikeratos könnte sich dem jungen Mann, der in den Anfangsphasen seiner ritterlichen Laufbahn stand, angeschlossen haben¹³ oder von diesem zur Bewahrung und Verfeinerung der im heimischen Gymnasion erworbenen Fähigkeiten als privater Athletiktrainer engagiert worden sein. Jedoch kann die Bekanntschaft mit der Athletik und mit dem Aleipten ebensogut an einem anderen Ort erfolgt sein.

Unwahrscheinlich ist freilich, daß Nikeratos selbst Soldat und etwa als Truppenausbilder tätig war; ἀλείπτης wird in den Quellen nie als griechisches Äquivalent für die lateinische Bezeichnung einer Ausbildercharge, wie etwa exercitator, (campi)doctor oder magister,¹⁴ gebraucht. Zudem fehlt im Text jeglicher Hinweis auf die Zugehörigkeit zu einer militärischen Einheit oder auf einen Rang des Verstorbenen, wie es sonst auf den lateinischen Grabsteinen des Fundkomplexes durchwegs der Fall ist. Auch der Zusatz "φίλῳ" unterstreicht den privaten Charakter der Beziehung.

Die Kombination des Gentiliz Cassius mit dem Cognomen Paul(l)inus ist nach Ausweis der einschlägigen Prosopographien nicht allzu häufig;¹⁵ ein Fall davon ist allerdings recht interessant. Zwei Soldaten der in Carnuntum stationierten legio XIV Gemina Martia Victrix errichteten in Ankara eine Ehrenstatue für ihren patronus "M. Cassio Hortensio Paulino c(larissimo) p(uero) patricio".¹⁶ Die Bezeichnungen "clarissimus puer" und "patricius" weisen ihn als jugendlicher Angehörigen der senatorischen Rangklasse aus,¹⁷ während sein Klosterneuburger Namensvetter ein Amt im Rahmen des ritterlichen cursus honorum bekleidete und demnach dem ordo equester zuzuzählen ist. Obwohl also beide Cassii Paulini

¹¹ W.Backhaus in: H.Ueberhorst (Hrsg.), Geschichte der Leibesübungen 2 (Berlin-München-Frankfurt a.M. 1978) 229f.

¹² L.Robert in: L'épigramme grecque (Entretiens sur l'antiquité classique XIV, Genève 1967) 272f.; für Marc Aurel vgl. a. SHA Marcus 4.

¹³ Iuv. 3,76 nennt auch Aleipten unter "griechischen Schmarotzern".

¹⁴ Zu den verschiedenen Funktionsnamen der Ausbilder s. G.Horsmann, Untersuchungen zur militärischen Ausbildung im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom (Boppard 1991) 84f. - Für eine Tätigkeit als Masseur in den Lagerthermen wäre βαλανεύς (balneator) bzw. ἐπὶ βαλανείων (a balneis) zu erwarten; s. A.v.Domaszewski, Die Rangordnung des römischen Heeres (Köln-Wien ³1981) 14; H.J.Mason, Greek Terms for Roman Institutions (American Studies in Papyrology 13, Toronto 1974) 141.

¹⁵ G.Alföldy in: Epigrafia e ordine senatorio II (Tituli 5, Roma 1982) 360f. nimmt die Gallia Cisalpina als Ursprungsregion der Familie an (ebenso schon H.-G.Pflaum, AEA 39,1966,13).

¹⁶ St.Mitchell, AS 27,1977,65f. Nr.3 (AE 1977,811). Der in Ankara Geehrte wurde später XVvir sacris faciundis und praetor urbanus (PIR² H 211).

¹⁷ Zu den Aufgabenbereichen der senatorischen Jugend s. M.Kleijwegt, Ancient Youth (Amsterdam 1991) 187-198.

Beziehungen zu pannonischen Einheiten hatten,¹⁸ ist eine direkte Verwandtschaft unwahrscheinlich. Denn die Erhebung einer Familie vom Ritter- in den Senatorenstand und dann noch in den Patriziat innerhalb von einer oder höchstens zwei Generationen würde ganz außerordentliche Verdienste (oder enge Verwandtschaft zum Kaiserhaus)¹⁹ voraussetzen, wovon aber weder in den literarischen noch in den epigraphischen Quellen eine Spur zu finden ist. Allenfalls könnte es sich um zwei verschiedene Zweige derselben gens handeln.

Griechische Steininschriften sind in Österreich höchst selten;²⁰ von den sechs bisher bekannten Belegen²¹ dienten drei dazu, mit einem Epigramm die Bildung des Verstorbenen (oder des Auftraggebers) zu illustrieren.²² Die einzige, leider sehr fragmentierte und heute verlorene Grabinschrift in griechischer Prosa stammt aus Carnuntum²³ und wurde bezeichnenderweise für einen Arzt errichtet, der also - wie Nikeratos - gleichfalls einen jener spezialisierten Berufe ausübte, deren Vertreter sich zumeist aus dem Osten des Reiches rekrutierten.

Wien

Hans Taeuber

¹⁸ Mitchell a.O. vermutet ansprechend, daß der Jüngling Sohn des damaligen Kommandanten der legio XIV gewesen sei.

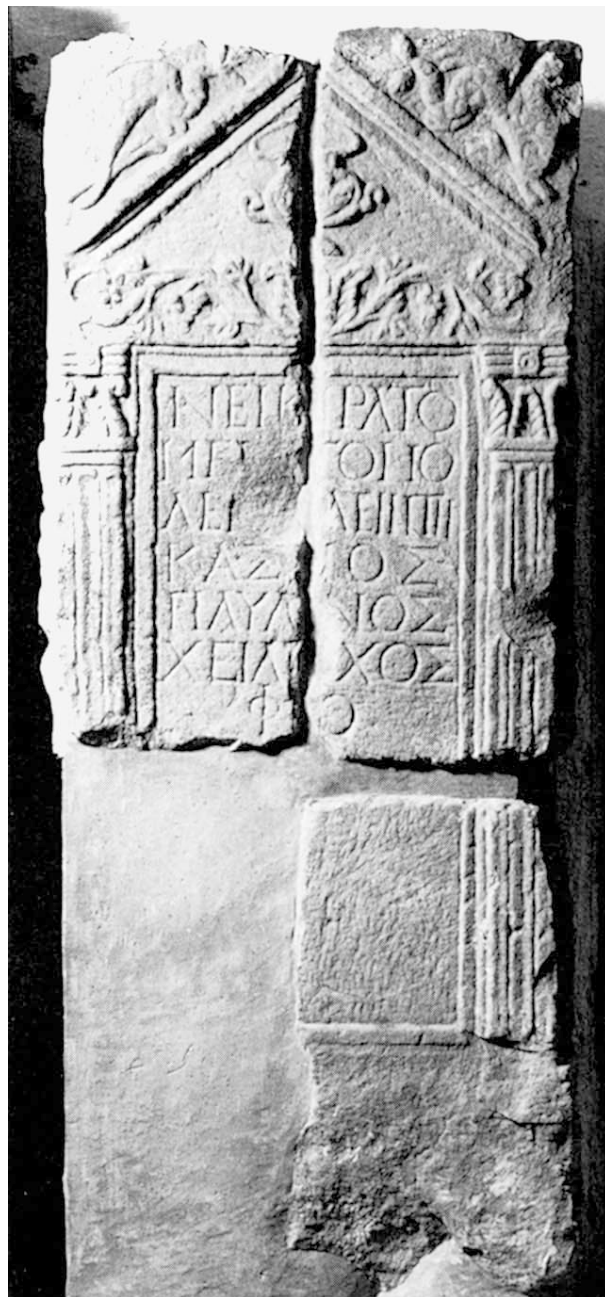
¹⁹ G.Alföldy, Römische Sozialgeschichte (Wiesbaden ³1984) 105.

²⁰ Eine Zusammenstellung der griechischen Inschriften in Österreich findet sich bei A.Betz, WSt 79,1966,597-613 und ebd. 84,1971,238-244.

²¹ Betz, WSt 79,599-602 Nr.1-6.

²² CIL III 11293; ILS 9527; Peek, GVI 1853 (Betz a.O. Nr.1-2 und 6).

²³ W.Kubitschek, Jahrb. d. k.k. Zentral-Kommission N.F. 4,1906, Sp.108-111 Fig. 81; Betz, WSt 79,600 Nr.3.



Grabstele aus Klosterneuburg (Photo: Österr. Bundesdenkmalamt)